

- genau durchzuführen und das geistige Lehrverhältnis zu prüfen. bezw. auch die Gehilfen des betreffenden Geschäftes über dasselbe zu befragen.
4. Man überlasse sie den Zeitungen am Orte bezw. Nachbarn mit der Bitte, hiervon Notiz zu nehmen und zwar mit Angabe des Vertrauensmannes, bei dem die Schrift umsonst zu haben ist.
 5. Man schicke sie den Schulleitern mit dem Ersuchen, die Schrift bei den Lehrern der betreffenden Anstalt zirkulieren zu lassen, damit gutgemeinte Aufforderungen zur Erlernung der Lithographie ohne Kenntnis der Berufsverhältnisse mehr und mehr vermieden werden.
 6. Man übermittele sie allen bekannten Eltern und Pflegebefohlenen, welche ihren Tugenden die Lithographie erlernen lassen wollen. Zu diesem Zweck wolle man sich bemühen, auch die Namen derjenigen Personen zu erfahren, welche im Geschäft wegen Annahme eines neuen Lehrlings vorgefragt haben.
 7. Man ersuche unter Befugung dieser Schrift bei Arbeitgebern, bezw. örtlichen Arbeitgebervereinen Verhandlungen zur Regelung der Lehrungsverhältnisse anzubahnen, welche sich dann natürlich gleichzeitig auch auf die Steinbruckerlehrlinge zu erstrecken haben.
 8. Man sorge dafür, daß von der Schrift auch nach der bereits erfolgten Verteilung stets einige Exemplare am Orte vorhanden sind, um jederzeit Interessenten damit dienen zu können.
 9. Man erinnere in jeder Vereinsversammlung an die in Angriff genommene Aufgabe, welche Volkskreise über das Lehrlingswesen im Lithographiegewerbe aufzuklären und an die Pflicht aller Kollegen, hierbei nach Kräften mitzuwirken.
 10. Man lasse sich durch erfolglose Mißerfolge nicht abschrecken, sondern wiederhole immer wieder, besonders einige Zeit vor der Ausbildung, seine Bemühungen in nachdrücklicher Weise.

Wenn diese Anweisung beachtet und der Kampf um eine Regelung des Lehrlingswesens im Lithographie- und Steinbrucker gewerbe nicht nur aufgenommen, sondern mit aller Kraft fortgesetzt wird, werden greifbare Erfolge bald zu verzeichnen sein. Was jetzt durch diese Schrift und das Referat auf der Generalversammlung des Vereins begonnen wurde, darf kein Schlag ins Wasser sein. Um dies zu verhüten, müssen alle Kollegen, besonders die Vereinsmitglieder, zur Mitarbeit bereit sein. Es handelt sich doch dabei um ihre eigenste Sache. Wer dieser Aufgabe gegenüber gleichgültig ist, hilft den Abhängigen, auf dem er mit seiner Existenz sitzt. Darum auf zur Bekämpfung des größten Übstandes in unserem Berufe bis zum Siege. Weitere Bestellungen auf die genannte Schrift wollen baldmöglichst bei Hr. Tischendörfer, Berlin O., Sophienstr. 20, gemacht werden.

Die Vertrauenskommission der Lithographen Deutschlands.

Erklärung.

Bezugnehmend auf den unter der Bezeichnung „Berliner Wahlbetrachtungen“ in Nr. 36 der Graph. Pr. erschienenen Artikel, sehe ich mich, um eine falsche Auffassung der Sachlage zu vermeiden, zu einer kurzen Richtigstellung veranlaßt.

1. Die Delegierten haben keinerlei Vorschläge gemacht.
2. Eine geheime Wahl der Mitglieder des Hauptvorstandes ist im Statut nicht vorgesehen.
3. Die Wahl von Verwaltungsmitgliedern in den Hauptvorstand ist nach dem Statut durchaus zulässig.
4. Die gewählten hatten eine starke Majorität der Versammlung weshalb eine Auszählung überflüssig wurde.
5. Nachdem die 7 in Frage kommenden Vorstandsmitglieder nach Abstimmung der ersten sieben Vorschläge mit großer Majorität gewählt waren, mußte jede weitere Abstimmung, in dem sie zwecklos war, unterbleiben.

Die Schädlichkeit der Arbeit.

(Schluß.)

Wir mögen bilden, wofin wir wollen, nach oben oder nach unten, überall sitzt der Wurm. Der Diplomat, der mitunter gezwungen ist, drei Dinners nacheinander zu absolvieren, hat das Bodagra; der Bediente, der halbe Tage lang hinten auf seiner Korbseife steht, bekommt das Aneurysmus der Knieleitenarterie. Die gnädige Frau hat die Gicht, ihr Dienstmädchen die Fingerentzündung und ihr Sekretär den Schreibkrampf, während sich die Scheuerfrau von dem vielen Knien an der Kniekehle ein Hygrom, das Hausmädchen der Engländer, zugezogen hat. Der Proletarier hat das, was man die Proletarierkrankheit nennt, der Kaufmann die Gewürzkrämerkrähe.

Der Fall, daß die Krankheit ihren Namen von dem Gewerbe entlehnt, in dem sie gleichsam gezüchtet wird, ist außerordentlich häufig, dadurch kommen eben ganz neue Klassen von Krankheiten zum Vorschein. Wir erwähnten jedoch die Ge-

6. Da alle Vorstandsmitglieder in ihren Filialen, hervorragende Vertrauensämter bekleiden, haben alle Mitglieder Deutschlands eine ganz besondere Gewähr für die Unparteilichkeit und Brauchbarkeit des neuen Vorstandes.

7. Daß das Amt eines Bevollmächtigten eine größere Intelligenz als das eines Hauptvorstandsmitgliedes erfordern soll ist entschieden zu bestritten.

C. Borch.

Leiter der komb. Wahlversammlung.

Berliner Wahlbetrachtungen.

Als ich Ende voriger Woche im „Vorwärts“ den Bericht der öffentlichen Versammlung der Lithographen, Steinbrucker und Berufsangehörigen Deutschlands las, die in Berlin in den Armishallen stattgefunden hatte, da war ich erstaunt über die Fertigkeit der Berliner Filialvorsitzenden und ihrer Mitglieder, bei der Wahl des Hauptvorstandes sich aufstellen und wählen zu lassen.

Was nun der Artikel in der heutigen „Graph. Presse“ anspricht und andeutet, wird die gerechte Unterstützung der gesamten Kollegschaft Deutschlands erreichen.

Warum, könnte man fragen, die Rede bei einer Wahl des Hauptvorstandes; wenn auch schon auf der General-Versammlung in Halle folpertert wurde, daß der neue Hauptvorstand eine andere Zusammenlegung erfahren sollte, eine solche Gestaltung war für mich undenkbar. Welcher Kolleg wird dabei verfolgt, sich noch ein solches Amt aufhalten zu lassen? Heraus mit der Sprache! Wir brauchen keine Autokratie in unserer Gewerkschaft. Wie, frage ich, sollen denn Mitglieder Bescheid beim Hauptvorstand über ihre Verwaltungen führen, wenn die Kollegen über die man Bescheid einzutreten, selber den Hauptvorstand bilden. Ist denn in unserer Intelligenz-Generalversammlung, bei ihrer 1000köpfigen Mitgliedschaft weiter kein Kollege zu finden, der die Intelligenz besitzt und unparteilich genug ist, sich einen Posten auszusuchen? Armes Berlin.

Auf der General-Versammlung in Halle gab es doch so manden Zusammenstoß, speziell zwischen den Süddeutschen und den Berliner; ich erinnere nur an die Stimmungsmaacherlei, für den neuwahlgewählten Beauftragten, unbedingt einen Berliner hineinzububblieren; welche Redeschwärmerei wurde nicht aufgetrieben, um dieses Ziel zu erreichen, und wie schließlich erlitten sie Schiffbruch. Legte nicht der Auswahlvorsitzende sofort Protest dagegen ein, als der Antrag gestellt wurde, Kollege Müller mit Kollegen Borch im Gewerkschaftshaus in einem Zimmer einzuarbeiten? Der Hauptvorsitzende muß vor den lokalen Berliner Einflüssen geschützt werden. Und wenn auf der General-Versammlung schon so scharfer Protest erhoben wurde, wo es sich doch nur um eine Person handelte, so frage ich diese neunmal klugen Herren, die unsere General-Versammlung so brillant zu gängeln verstanden und ihr solch thörichte Lehren auf den Weg gaben, ob sie denn auch die Tragweite dieser illegalen Handlungsweise, wie die Berliner Wahl gezeigt hat, erfassen können?

Mit dem größten Mißtrauen wird fürderhin die Kollegschaft diesen neugewählten Hauptvorstand betrachten und das mit Recht. Man sieht hier das Unterauf von Sonderinteressen wuchern, wo doch die Allgemeinheit und das Gesamtinteresse ins Auge gefaßt werden müßte. Den Rechenschaftsbericht, den der vergangene Vorstand herausgab, hat uns gezeigt, daß die Geschäfte glatt und korrekt geführt worden sind in den letzten 3 Jahren, und welche Gründe lagen nun zu dieser völlig einseitigen Umwälzung vor? Die Mittelstellen die zwischen dem Ausschuß und dem Vorstand vorgekommen sind, können doch unmöglich bestimmend gewesen sein, um den Hauptvorstand dem Ausschuß gegenüber mehr Majorität zu verschaffen, ein solches Angebot höchster Berliner Kollegenintelligenz zu rechtfertigen. Welche Schmeichelei für unseren lieben Ostar Kiel.

Wie es nun auch sein mag, gegen das Statut haben die „gewählten“ Kollegen nicht verstoßen, das heißt: im Statut sind solche Fälle nicht vorgesehen, hier tritt eben

würzkrämer- oder die Spejerekrämerkrähe, worunter man die Schuppenflechte des Handtellers versteht. Daneben kennt man noch die Wäckergräbe, die den Rücken der großen Wäckerhand befällt, die Wäckerfrauenkrähe und verschlebene andere Krägen. Das Wäckerhandwerk ist ein außergewöhnlich schweres, starke Anforderungen an die Gesundheit stellendes; das Kneten und Auswirken des Teiges, das man jetzt in großen Wäckerereien Maschinen überläßt, erschöpft die Kräfte des besten Arbeiters so, daß er stöhnen muß, dieses Stöhnen ist das herkömmliche Zeichen, daß der Geselle sein möglichstes gethan und den Teig vollkommen durchwirkt hat. Hierauf muß er in gebückter Stellung am Ofen stehen und die schweren Schieber halten; indem er die Knie zusammenpreßt und die Weine sprezt, entsteht das habituelle Wenu dalgum, wobei namentlich das linke Bein nach innen einnickt. Das ist das sogenannte Wäckerbein, mit dem man den entzündlichen Plattfuß der Reiter und der Adenbiener vergleichen kann. Keine Beschäftigung disponiert endlich in gleichem Grade zur Bronchitis und zu Herzkrankheiten, wie dieses wichtige Handwerk,

die Moral in ihr Recht: entweder legen die gewählten Kollegen ihr Amt als Bevollmächtigte nieder, (was dann allerdings zu bebauern wäre, denn dort, in organisatorischer Arbeit waren sie am rechten Platz) oder, wozu auch diese Stellen mit betragen sollen, sie geben ihr Amt als Hauptvorstandsmitglieder auf.

N.-r., Hannover.

Zur Hauptvorstands-Wahl!

Wer von den Teilnehmer der kombinierten Mitglieder-Versammlung in Berlin, von welcher der Hauptvorstand gewählt wurde, schon längerer Zeit unserer Organisation angehört und insofern auch schon früheren derartigen Wahlen teilgenommen hat, wird zweifellos das Gefühl mit nach Hause genommen haben, daß unser neuer Hauptvorstand nur eine vorübergehende Erhebung sein würde. Zur Ergänzung der „Berliner Wahlbetrachtungen“ des Kollegen — o in der letzten Nummer der „Gr. Pr.“ sei folgendes nachgetragen. Die Vorschläge zur Wahl, bei denen zuerst nur die Namen sämtlicher Berliner Filial- resp. Sektions-Verwalter genannt wurden, übten auf den größten Teil der Versammelten eine geradezu verblüffende Wirkung aus. Es entspann sich sodann eine lebhafteste Diskussion, in welcher auf den Einwand eines der Vorgesetzten, daß es statuarisch nicht verboten sei, Filial-Verwalter zu Hauptvorstands-Mitgliedern zu wählen, entgegnet wurde, daß es auch ungesetzliche Statuten gebe und man bei früherer Statutenrevisierung doch wohl eine diesbezügliche Bestimmung nicht vergessen habe, weil man einen solchen Fall, wie den vorliegenden, als selbstverständlich ausgeschlossen betrachtet habe. Die Wahl selbst geschah nun in der Weise, daß der Versammlungsleiter nur einen der für die betr. Filiale vorgeschlagenen Kandidaten zur Abstimmung brachte, dann die Gegenprobe veranstaltete und dann den Betroffenen als gewählt bezeichnete. Daß sich unter diesen Umständen ein großer Teil der Versammelten überhaupt nicht an der Abstimmung beteiligt hat, ist wohl erklärlich, und dürfte wohl die Behauptung des Berichterstatters — r, daß sich für die Gewählten eine große Majorität ergeben habe, im Hinblick auf obige Thatsache nicht zutreffend sein. Zu bemerken wäre hierbei noch, daß sich Kollege — o in seinen „Berliner Wahlbetrachtungen“ insofern irrt, als eine geheime Wahl statuarisch nicht vorgeschrieben ist. (Vergleiche § 22 des Statuts.)

Ebenso wie die Wahl der Hauptvorstands-Mitglieder, ist auch die der Redatoren nicht einwandfrei vollzogen worden. Von einem früheren Redator wurde vorgeschlagen, aus praktischen Gründen einen derselben, der namhaft gemacht wurde, zurückzuhalten. Der Versammlungsleiter sah diesen Vorschlag jedenfalls nun als so etwas selbstverständlich an, daß er nur noch über zwei andere vorgeschlagene Kollegen abstimmen ließ. Insofern waren z. B. auch im Berliner „Vorwärts“ nur zwei derselben angegeben. Wenn auch dieser Irrtum des Berichterstatters erklärlich ist, so dürfte es doch manchem Leser der „Graph. Presse“ aufgefallen sein; daß letzteres der Hauptvorstand an der Spitze unseres Verbandes Organs klipp und klar nur zwei Redatoren bezeichnen werden, obwohl man doch von denselben voraussetzen muß, daß ihm § 23 unseres Statuts bekannt sei. Der sollte derselbe der durch die Thatsachen begründeten Meinung sein, daß wirklich nur 2 Kollegen zu diesen Redatoren definitiv bestimmt worden sind?

Diese kurzen Mitteilungen mögen bei der Beurteilung dieser Angelegenheit den Kollegen Deutschlands zur Kenntnis dienen.

Ein Mahnruf an unsere Lithographen.

Mit Wangen und Jagen sieht so mancher Kollege, welcher arbeitslos die Landstraße einderzucht, den kommenden Winter entgegen. Die Arrie in ihrer ganzen Fülle ist herbeigebrochen und niemand weiß es und kann sagen, in welchem Stadium sich dieselbe befindet. Ganze Scharen von Proletariaten gehen, nach Arbeit suchend, die Strasse entlang, förmliche Menschennetze drängen sich bei Ausgabe der neuesten Zeitungsnrumer um die Tafel: „Offene Stellen.“ Wahrlich ein trauriges Bild der heutigen Gesellschaftsordnung! — Währenddem kehren

dem wir unser Hauptnahrungsmittel, das tägliche Brot, verdanken.

Die Seiger, um auch diese nicht zu vergessen, leiden gewöhnlich an Krampfadern, die sie mit stehenden Gewerken, mit den Schmieden, mit den Schlossern, den Maschinisten, den Tischlern, den Wäschfrauen, teilen.

Es ist spasshaft, daß so ein Seiger die schwierigsten Manuskripte, aber sich selbst nicht setzen kann, und daß dagegen die sogenannten Vorsteher gewöhnlich Sitzer sind. Man sieht aber, schon das bloße Sitzen, das Stehen, das Knien bei der Arbeit ist ungesund, wenn nun die Arbeit selbst noch schadet! Wenn sie selbst eine Krankheit ist!

Wie sehr die Klassifikation ins Einzelne geht, zeigt z. B. die Flegelröhrenanämie, die seit Jahrzehnten in den niederrheinischen Flegelern grassiert und angeblich von italienischen, nach Velschsteinern von blämischen und wallonischen Arbeitern eingeschleppt worden ist. Diese Leute arbeiteten im Sommer auf den Wäckerischen Flegelern, im Winter in den belgischen Bergwerken, und in letzteren infizierten sie sich mit einem gewissen Wurm, der im Dün-

„die Herrschaften“ wieder zurück aus den Wäldern, von den Höhen, aus den Luftströmen. Das traute Heim wird der wohligen angenehmen Bequemlichkeit wieder angepasst und mit Vergnügen. Mitunter auch mit etwas Ungeübtheit harrt man des Winters, was dieser wohl für Annehmlichkeiten und Abwechslungen bringen mag. — Wie ganz anders mag es doch wohl einem beschäftigungslosen Kollegen ums Herz sein. Lange schon gewandert sind ihm seine Kleider verdorben, die Unterfüßlinge, welche der Verband gewährt, schon längst erhaben und so ist er vor Allem der Opferwilligkeit seiner Berufsgenossen anheim gestellt. Mit welchen kühnen Hoffnungsplänen mag wohl manch so ein Kollege in seiner Lebzeit die Zukunft sich vorgemalt haben? Wie mag mancher Vater, der seinen Sohn zur Lehre führte, für ihn geparkt haben, um ihn Lithograph werden zu lassen, in der Meinung, daß dieser Beruf nicht mit den Alltags-Sorgen zu kämpfen habe! — Aber leider empfindet gerade der Lithograph die Schwankungen in der Industrie am ehesten und meisten. Wo er auch ansetzt, nirgends bietet sich für ihn Gelegenheit, seinen Unterhalt erschwingen zu können. Ein Kollege: „Ist mit leid, mich selbst noch Leute entlassen“, velleicht auch ein ironisches Bedauern, sind die Antworten, wenn er seine Ware Arbeitskraft zu Markte trägt.

Wie ist aber diesem Uebelstand abzuhelfen und wie die Arbeitslosigkeit zu vermeiden? — Es ist die Bourgeoisie die Unternehmensquelle, welche dieses Uebel heraufbeschwört. Jeder Arbeiter, der überflüssig ist, wird einfach an die Luft gesetzt, und wenn es der treueste Diener war, der ihm den Grund grub und die Pflanze festigte, worauf er sein Glück aufbaute. Ein Fuhrtritt und der Arbeitslose kann sich sein Brot suchen, wo er Luft hat. Hier muß vor allem die Arbeiterschaft fest wie ein Mann zusammenstehen und ihre Forderungen nach Recht und Anerkennung durchsetzen. Ist genug ist diese Frage schon wiederholt worden; aber leider, noch immer steht und der alte Feind, der Individualismus, unauflöslicher Klassen im Wege. Auch jeder einzelne aber, besonders der uns Lithographen, kann in seinem Berufsleben sein „Ehrgeiz Moral beistehen zur Verbesserung unserer Lage. Während dem sich hungere, arbeitslose Kollegen abmahnen, auch nur für kurze Zeit wenigstens wieder Beschäftigung zu erhalten, sitzen andere noch der ohnehin schon langen Geschäftszeit zu Hause und blüffeln, nicht berechnend, daß sie ihre eigenen Betriebsrüder sind und nicht beachten, welchen Schaden die Rezession, die Augen und der empfindlichste Teil, die Lunge, erleiden. Hier wird noch viel, sehr viel gefündigt. Ist schon die Alkoholvergiftung dermaßen, so ist dann die Selbstarbeit überhaupt unverantwortlich. Ich meine, unser Verband müßte hierin ganz energisch vorgehen und zwar gegen einen jeden einzelnen von diesen „Kollegen! Ganz gleich, ob Verbands- oder Nichtverbandsmitglied. Eine scharfe Mahnung mit einem kräftigen Appell an das Solidariätsgesühl, welches eine solche Schulduntersagung verschuldet, würde wohl oft ein gutes Resultat zeitigen. Hier sage ich „oft“, aber sicher wird es dann trotzdem selber noch einige Kollegen geben, welche aus purer Habgucht und Egoismus so verdorben sind, daß selbst diese Mahnung und Aufforderung vernehmlich ist. Aber, wenn es organisierte Kollegen sind, dann kann wohl aus moralischen Gründen noch etwas getan werden. § 19, Abs. b unseres Statuts, würde sicher nicht zu strenge gehandhabt werden, wenn dann solche Mitglieder, welche dem Interesse so zumwiderhandeln, einfach ausgeschlossen würden. Der Verein würde dadurch keinen Schaden haben, aber umso mehr Nutzen. Doch die Solidariät! Einer für Alle, Alle für Einen!

..... Lithogr.

Berlin. Filiale I. Sektion der Schiefer. Am Dienstag, den 27. August, fand in „Rustes Salon“, Grenadierstraße 33, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand; 1. Geschäftsliches; 2. Bericht von der Generalversammlung; 3. Bericht über den letzten Jahresbericht. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung revidiert und genehmigt worden war, wurde der Bericht von der Generalversammlung in Halle. Der Redner setzte die wichtigsten Punkte, die da zur Verhandlung standen, aus einander. In der Diskussion sprachen verschiedene Kollegen im Sinne des Redners. Unter „Berichtliches“ wies dann Kollege auf die Anwesenheit nach darauf hin, daß sie die Arbeiterinnen auf den Verband der Buchdrucker aufmerksam machen möchten in welche sich dieselben organisieren können. Schluß 11¹/₂ Uhr.

Gemisch. Am Sonnabend, den 31. August, berichtete Kollege Köhring in einer öffentlichen Versammlung über die Beschlässe unserer Generalversammlung. Der Bericht wurde mit Beifall aufgenommen. In der Diskussion kritisierte ein Kollege, daß während auf der einen Seite die weiter gehenden Anträge des Hauptvorstandes, betr. der Unterstüßungsfrage nicht durchgingen, auf der anderen Seite ein so großer Sprung von 1 auf 3 bezahltes Beamte gemacht wurde, mit einer Mehrausgabe von mindestens 4000 Mark jährlich. (Zwei bezahlte Beamte waren bereits vorhanden, es handelt sich also nur um einen. Die Mehrausgabe beträgt auch nicht 4000, sondern nur 2000, da die Redaktion der „Gr. B.“ 780 kosteten. Die Red.) Hierauf gelangte untenstehende Resolution zur Annahme. Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten erfolgte Schluß der Versammlung.

„Die heute am 31. August im Restaurant „Oeffnung“ tagende öffentliche Versammlung des Vereines der Lithographen und Steinbrucker schloß sich den Ausführungen des Referenten, Kollegen Köhring, aber die statgültige Generalversammlung in Halle an und hofft, daß die anwesenden Kollegen durch die anregenden Ausführungen des Referenten zu reger Aktion angereizt werden und nach besten Kräften zur Ausbreitung der Organisation beitragen.“

Frankfurt a. M. Achtung Chemigrafen! Die Kollegen werden gebeten, bei event. Engagements-Antrag nach Frankfurt a. M. sich vorher beim Vertrauensmann zu erkundigen, da letzte Woche in der Chemigraf. Anstalt von Karl Lohß eine Lohnreduktion vorgenommen werden sollte. Näherer Bericht folgt. Die Verwaltung.

Leipzig. Am 3. September fand eine öffentliche Versammlung der Lithographen, Steinbrucker, Chemigrafen, Lichtdrucker und Berufsgenossen Leipzigs im Saale des „Pantheon“, Drederikstraße statt. Die Tagesordnung hierzu war folgende: 1. Berichterstattung von der General-Versammlung in Halle. 2. Die Anstellung eines Verwaltungsbeamten. 3. Gewerkschaftliches. Nach Konstituierung des Bureau's sprach zunächst Kollege Arnold, indem er sämtliche Punkte der General-Versammlung streifte und einige genaue Angaben bei einem jeden Punkt machte. Redner bemerkte, daß die General-Versammlung in ihren Beschlüssen auf ein allen erwartetes Höhepunkt gestanden habe. Die Spezialisierung der verschiedenen einzelnen Punkte durch recht eng damit vertrauten Delegierten erleichterte die Arbeit ganz bedeutend. Die Beschlusfassung sowie die Verhandlungen an sich berührten unangenehme Gewerkschaftsleben. Der General-Versammlung ging eine Versammlung voraus, in welcher beschlossen wurde, uns auch fernerhin wieder an den internationalen Bestrebungen zu beteiligen, da im Vorjahre unsere Delegierten sich in Paris bei Reiseunterstützungsbewegung zurückzogen. Weiter wurde die sehr erhebliche Erweiterung des Unterstüßungswesens sowie die Stärke der ganzen Organisation hervorgehoben. Am 1. Juli 1891 hatte unsere Organisation in 37 Zahlreichen 2769 Mitglieder und am 1. Januar 1901 in 105 Zahlreichen 8156 Mitglieder. Der ganze Kassenbericht war ein Beweis, daß es vorwärts gegangen ist und das Unterstüßungswesen gegenwärtige Wirkungen getan hat. Zur Unterstüßung der Leipziger Angelegenheit wurde eine Kommission ernannt, welche die Proteste, Briefe u. s. w. sichtet. Mit 28 gegen 13 Stimmen wurde der neue Redakteurposten mit den Leipziger Verwaltungsposten vereinigt, so daß ab

1. Januar 1902 der Redakteur in Leipzig seinen Sitz nimmt. Die Preßkommission wurde nach Dresden verlegt. Betreffs der Walfater stellte man sich auf den Beschluß des Hannoverischen Parteilages, nach welchem jeder an der Walfater teilnehmen kann, der wirtschaftlichen Schaden nicht davon trägt. Den Glasarbeitern wurden 1000 Mk. bewilligt. Die Beschäftigung des Gewerkschaftsfesttagess, sowie des internationalen Kongresses 1902 in Berlin wurde beschlossen. Kollege Geck berichtet hierauf über Lehrlingswesen und die Tarifgemeinschaft und wies an der Hand einer sehr ausführlichen Statistik auf die Schäden in der Lehrlingszukunft hin. Hier verlas Redner eine auf der General-Versammlung angenommene Resolution, wonach der Lehrlingszukunft ein Halt geboten werden soll. Pfeiffer gab Bericht über die Beschlüsse betreffs der Anträge zum Statut. Hervorzuheben ist die Vertragserhöhung auf 50 Pf. pro Woche ab 1. Oktober und die ganz bedeutend erhöhten Unterstüßungen auf 27, 54 und 72 Mk. Militärische Leistungen werden als Arbeitslosigkeit betrachtet und die Umzugslosgeldentziehung bis zu 80 Mk. beschlossen. Nach Beendigung der Referate wurde folgende Resolution gegen eine Stimme angenommen:

„Die am 3. September im Pantheon tagende öffentliche Versammlung der Lithographen, Chemigrafen, Steinbrucker und verwandte Berufe hat die Berichte ihrer Delegierten entgegengenommen und erklärt sich mit den Beschlüssen der General-Versammlung zu Halle einverstanden mit dem Vorbehalt, auch fernerhin fest zur Organisation zu halten und an der Weiterentwicklung derselben nach Kräften mit zu wirken.“

Zu Punkt 2 gab Kollege Nisch in kurzen Umrissen das Resultat über den Beschluß des Vorstandes und Ausschusses bezüglich der Unterstüßung der Leipziger Angelegenheiten bekannt. Da nun die Einstellung des Redakteurs erst am 1. Januar erfolgt, so muß bis dahin anderweitig das Bureau verwaltet werden und findet folgende Resolution einstimmige Annahme:

„Die heute am 3. September tagende öffentliche Versammlung der Lithographen, Steinbrucker, Chemigrafen, Lichtdrucker und verwandte Berufsgenossen erklärt sich mit dem Verhalten der Leipziger Delegierten in Bezug der Leipziger Angelegenheit auf der General-Versammlung in Halle einverstanden. Im ferneren erklärt die Versammlung ihr Einverständnis mit dem Provisorium, den Kollegen Kinder als Bureauverwalter bis zum 1. Januar 1902 einzusetzen.“

Die Bureauarbeiten werden auf 11—1 mittags und 1/2—1/8 Uhr abends festgelegt. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde über die Anstellung fremder Kollegen debattiert und gemindert, daß die General-Versammlung eine Anstellungsbekanntmachung hätte bestimmen sollen. Zur Unterstüßung eines Falles in einer hiesigen Firma wurde eine 5gliedrige Kommission gewählt. Nachdem noch auf die am 9. November stattfindende Senejeldeser verbunden mit 10jährigen Stiftungsfeste sowie auf die in der Firma Emil Binkau & Co. wieder Platz gegrienen alten Zustände hingewiesen wurde und daß alle aufgefordert, der Korbhauer Tabakarbeiter zu gedenken, wurde die von 500 Mitgliedern besuchte Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Leipzig. Aufruf an alle Steinbrucker und Berufscollegen Leipzigs. Die Einzelmitglieder des Verband's der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen in Buch- und Steinbruckerbetriebs Leipzigs veranstalten Sonnabend den 21. September abends 6 Uhr eine öffentliche Versammlung im „Pantheon“, in welcher der Verbands-Vorsitzende G. Wittig, Berlin, über die Lage des Buch- und Steinbrucker Hilfspersonal's referieren wird. Ist nun jeden Einzelnen aus eigener Erfahrung keine traurige Lage bekannt, so erwarten wir dennoch, daß alle Kollegen und Kolleginnen, welche dem Verbands noch fernstehen, an dieser Versammlung teilnehmen, um zu beweisen, daß auch sie als Hilfsarbeiter gewillt sind, andere Zustände herbeizuführen. Die Mittel und Wege zur Verbesserung zu beraten, das ist Aufgabe dieser Versammlung. An Spielen der Buchdrucker und Steinbrucker dürfen wir gelernt haben, welcher Mittel wir uns zu bedienen haben. Dieser Aufruf gilt, allen Druckern, welche gewillt sind mit einem gut organisierten Hilfspersonal gemeinsam zu schaffen, dafür zu agitieren, daß die Versammlung vom Hilfspersonal gut besucht wird. Wir sind überzeugt,

Korrespondenzen.

(Korrespondenzen ohne Bezug des Stempels der Zahlstelle oder Filiale finden keine Aufnahme).
Berlin. Filiale I. In der 7. September stattgefundenen Vertrauenswärtersitzung fehlten unentschuldig die Kollegen Häder, Pech, Senger, Schäß, Kneel, Redner, Balz, Benzel, Kole, Meyer und Wolff.
Die Verwaltung.

darne des Menschen schwarzot und Blutungen und Blutarmut verursacht. Der gefährliche Parasit ist über die neue und alte Welt verbreitet und scheint zunächst in Bergwerken vorzukommen. Auch beim Bau des Gotthardtunnels hat man ihn in den 70er Jahren beobachtet und daher die Krankheit auch Tunnelkrankheit oder Gotthardkrankheit genannt. Genau beisehen, hätte sie also mit der Ziegelfabrikation als solcher gar nichts zu thun und wäre nur zufällig zu dem Betriebe gekommen, mithin eher den sogenannten endemischen Krankheiten zuzuzählen, die nicht sowohl an gewisse Beschäftigungen, als vielmehr an gewisse Vertikalitäten gebunden sind. Freilich lassen sich die Gewerbe vom Boden ebenjowentig trennen wie die Nationen, nach denen man auch die Krankheiten klassifiziert.
Für viele Länder ist eine Krankheit typisch: die Cholera für Ost, das gelbe Fieber für Westindien, der Wandwurm für Abyssinien, der Weichselzopf für Polen, der Gallenstein für Schwaben, das Pellagra für Oberitalien, die Augenentzündung für Aegypten. Dagegen kommen in den kälteren Klimaten Ohrenkrankheiten viel häufiger vor als

in den wärmeren. Oft wird nun die Krankheit, schlechthin nach dem Volke benannt, wie vorhin nach dem Handwerk, z. B. nach den Franzosen; man spricht in England graduzu von dem irischen Fieber, indem man den Typhus meint, in Deutschland von dem englischen Schweiß und von der englischen Krankheit, weil das feuchte England ein Nährboden der Malaria ist. Vieles wir einmal bei England, es ist überhaupt ein ausnehmend ungesundenes Land und steht in dieser Beziehung obenan.

Man denkt velleicht, die Engländer haben nur den Spleen oder das Railway-spleen. Mit nichten; das englische Volk ist physisch mehr heruntergekommen als irgend ein anderes in Europa. Nirgends gibt es soviel Krankheiten der Verdauungsorgane wie in England; es ist dies eine von den Engländern selbst zugegebene Tatsache, die Dr. Samuel Smiles, gewiß ein unerbäurlicher Zeuge, aus der Barbarei der englischen Küche erklärt. Die Ursache liegt darin, sagt er wörtlich in seinem Buche über die Sparwirtschaft, im 15. Kapitel, daß in keinem anderen Lande die Menschen so

viel schlecht zubereitete Nahrung essen. Er hätte noch hinzusetzen können: den Magen mit so vielen schädlichen Gewürzen und Saucen reizen, so viel Ausstatung reizen, so viele Mazed Plätschen brauchen und schlechten Kaffee trinken. England liefert die meisten Sickerkranken, die meisten Steinbrucker, die meisten Anerksymen in Europa: nirgends wird so viel gestottert wie in England, und in den englischen Städten giebt es nach Beobachtungen eines Londoner Arztes ganze Krebsstrassen und Krebshäuser. Natürlich ist auch der Schornsteinfegerkrebs den Engländern eigentümlich. Was wunder, wenn in diesem Lande, das zugleich ein großer Fabrikstaat ist, nun auch die Gewerbetreibenden äppig ins Kraut schiefen, und der Arbeiter sich am Ende mit einem Rasiermesser den Hals durchschneidet und auf einen Zettel schreibt: „Was ist das Leben? Arbeiten und Ausruhen, Essen und Schlafen, Kranksein und wieder gesund werden, ich hab's satt!“

daß das Hilfspersonal, welches sonst den Maschinenmeister und Drucker in jeder Weise respektiert, auch dieser wohlgenannten Aufforderungen zum großen Teil nachkommt, nicht allein in unserm Interesse, sondern auch im Interesse der Buch- und Steinbrucker.

Der Vertrauensmann des Buch- und Steinbrucker-Hilfspersonals in Leipzig.

München i. S. Am 30. August 1901 fand im „Fritschings Gasthof“ die erste Versammlung unserer neuerrichteten Zahlstelle statt, in welcher Kollege Barthel, Lithograph, als Delegierter seinen Bericht über die Generalversammlung unseres Verbandes in Halle a. S. erstattete. Der Referent führte den Anwesenden in klarer Weise die Arbeiten dieser Versammlung vor Augen und schloß sein ca. 1 1/2 stündiges Referat mit dem Wunsche, daß die überaus große, während 4 1/2 Sitzungstagen geleistete Arbeit unserem Verband und der Kollegenchaft zu Ruhm und Frommen gereichen möge. — Nach kurzer Debatte gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

„Die am 30. August in „Fritschings Gasthof“ abgehaltene Versammlung der Lithogr., Steindr., und Berufsgeg. erwidert in der auf der Generalversammlung zu Halle a. S. geleisteten Arbeit einen großen Fortschritt für unseren Verband. Sie verpflichtet, zur Durchführung der gefassten Beschlüsse ihr Möglichstes zu thun, und für die Begründung des Verbandes nach Kräften zu wirken.“

Nachdem der Vorsitzende, Kollege Hoffmann, dem Redner für seinen interessanten Vortrag den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, regte Kollege Welter bei dem 2. Punkte der Tages-Ordnung „Gewerkschaftliche Angelegenheiten“ die Gründung einer Nebenstelle des Deutschen Senefelder Bundes in München an. Auf seinen Antrag wurde nach reger Diskussion eine aus den Kollegen Walther, Mitterlehn und Wolfig bestehende Kommission gewählt, die sich mit den Vorarbeiten beschäftigen soll. — Nach einem begeisterten Auskommenen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen. M. P.

München. Wie oft wurde nicht schon von Seiten der hiesigen Zahlstelle darauf hingewiesen, die Kollegen möchten sich vor Annahme einer Stelle bei der betreffenden Verwaltung, nach den Verhältnissen des Geschäftes in das sie einzutreten beabsichtigen, erkundigen. Aber gerade in diejenigen Geschäfte, die schon öfter an dieser Stelle als für die Kollegen bei Engagements zur größten Vorsicht mahnend, bezeichnet wurden, unterläßt ein Anfrager bei der Verwaltung stets und wird, trotz der Warnung, in diesen fragwürdigen Geschäften Stellung anzunehmen. Leider, wie eben das wieder die jüngsten Vorkommnisse in der Firma „Karl Stähler's Kunst-Anstalt“ beweisen, zum Schaden der betreffenden Kollegen selbst einerseits und der Organisation andererseits. Wie in dieser Firma mit den Kollegen experimentiert wird, um sie nach kurzer Zeit wieder aus Plätzen zu legen, wurde schon des öfteren in der „Graph. Presse“ erwähnt. Zwei Kollegen, die auf Veranlassung des dortigen Faktors, ihre Stellung verließen und hierher kamen, wurde nach kurzer Zeit wieder gefündigt. Ein Drucker aus Dänemark war sogar schon nach einmütigen Aufschrei wieder aus dieser Anstalt herausgegangen worden, obwohl von Seiten des Prinzipals selbst seine Befähigung (was man an einem Tag verlargen kann) als bedenklich anerkannt wurde. So ließe sich noch eine ganze Reihe gleicher Fälle in dieser Anstalt aufzählen. Aber außer diesen sind noch mehrere Geschäfte hier, bei denen ebenfalls Vorsicht bei Engagements am Platze ist. Wir eruchen nun die Kollegen allerwärts aufs dringlichste, vor Annahme einer Stelle nach München sich bei den betreffenden Filialen zu erkundigen, es wird mancher vor einem Unerwarteten bewahrt bleiben, und die Organisation sich manche Ausbezahlung von Umzugskosten ersparen können. Auch sonst macht sich die Kritik, die sich auf alle Gewerbe über ganz Deutschland erstreckt, in unserm Fache in München ganz bedeutend bemerkbar. In einem Geschäft mußten Drucker, die jahrelang dort beschäftigt waren, wegen Mangel an Aufträgen ausziehen; in dem größten Geschäft hier am Platze wurde aus demselben Grund 4 Kollegen gefündigt und alle Anzeigen bürten dafür, daß es noch bedeutend schlimmer kommen wird. Auch bei den Lithographen herrscht ein bedeutender Arbeitsmangel, von Wode zu Woche wird die Zahl der Arbeitslosen größer. Die Filiale der Chemigraphen weist im Wochenbericht ebenfalls darauf hin, daß einzelne Prämialpaie jetzt schon den Rückgang der Konjunktur dazu benutzen, um eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen einzuführen, die eine dauernde Schädigung des Berufes zur Folge haben muß. Die Verwaltung fordert deshalb alle fernstehenden Kollegen zum Anknüpf an die Organisation auf. Taufendmale ist der Ruf: „Organisiert Euch“ schon an die indifferenten Kollegen ergangen und unbeachtet gelassen worden, nun muß es aber bald auch den Indifferentesten einleuchten, daß, wenn sie nicht den Weg zu ihren organisierten Kollegen finden, ihnen auch das verloren geht, was die Organisation unter schweren Kämpfen, für sie mit errungen hat. Haben diejenigen Kollegen, das Gute, was im Laufe der Jahre geschaffen wurde, ruhig mit hingenommen, so werden sie doch jedenfalls eine Verschlechterung der jetzigen Verhältnisse nicht wünschen. Um das Erungene aber hochzuhalten, darf keiner der Kollegen abletzt stehen, sondern eintreten Mann für Mann in den Verband. Wie Ihr allein hilflos und schwach seid, so werdet Ihr in Gemeinschaft mit Euren Kollegen, mächtig und stark sein. Hand in Hand mit Euren Arbeitsgenossen könnt Ihr Euren Bedrängern entgegenreten. So wie sie Euch früher brutallisierten, so werden sie Euch jetzt respektieren. Einer geschlossenen Prinzipalität darf nur eine geschlossene Willenshaft gegenüberstehen, dann wird es vorwärts gehen, trotz alledem und alledem. Vereinzelt find wir nichts, vereint alles. A. Sch.

Saalfeld (Saale). Am 4. September fand eine allgemeine Mitglieder-Versammlung der hiesigen Zahlstelle

statt mit der Tagesordnung: „Berichterstattung über die Generalversammlung in Halle.“ Der Referent, Kollege Hübner, entlegte sich seiner Aufgabe mit Geduld und wurde dem Delegierten seitens des Vorsitzenden sowie der anwesenden Mitglieder der Dank für seine Mühe ausgesprochen. Die Versammlung konnte im Interesse der Sache besser beschluß sein. Zum zweiten Male werden sich in diesem Herbst die Jünger Senefelders „an der Saale hellem Strande“ ein Stelldichein geben, nämlich zur Generalversammlung des Senefelder-Bundes in Saalfeld, der „steinernen Chronik Thüringens“. — Nach Schluß der Dultungsliste wurden hier noch M. 15,65 für Kollegen Köpfer-Annaberg gesammelt und nach Schleitzau t. S. geschickt.

Verschiedenes.

Herr R. Wötcher, Lithograph und Sonderbändler, teilt uns in seiner Eigenschaft als Einberufer der von uns in voriger Nummer erwähnten „großen“ Gebietsabgrenzungsgener-Versammlung mit, daß diese Versammlung eigentlich keine solche war, sondern nur eine Besprechung, zu welcher aber, nebenbei bemerkt, mittels gedruckten Zirkular eingeladen worden war, in welchem alle Gebietsabgrenzungsgener erludt wurden, „jährelang“ zu erscheinen. Herr Wötcher bemerkt weiter, daß aus 10 der größten Firmen, zum Teil zwei auch drei Mann hoch vertreten waren. Wieviel der Mannen es aber nun eigentlich gewesen sind, das verrät Herr Wötcher nicht. Alle Anwesenden sollen aber wirkliche und wahrhaftige Bundesmitglieder gewesen sein.

Litterarisches.

Der **Arbeiter-Kontj-Kalender 1902** aus dem Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, ist schon wieder erschienen. Sein Inhalt ist sehr reichhaltig: Die Reichstagswahlsergebnisse mit allen Nachwahlen bis August 1901, die leider sonst nirgends in Zusammenfassung vorhanden sind, machen ihn für den politisch tätigen Arbeiter allein schon unentbehrlich. Weiter enthält er: Neue Volkzählungs-Resultate. Die neuen Gesetze betr. die Soldaten-Unfallfürsorge und die Kriegsinvalidenversorgung von Paul Singer erläutert, — Französisch Arbeiterführer mit Vortrags von Guesde, Jaures, Millerand, Gallant, Militärlasten-Steigerung von 1894—1901; einen lehrreichen Artikel über Reichstag und Bundesrat, ihre Kompetenzen und den Gang der Gesetzgebungsmaschinerie. Für die gewerkschaftlich tätigen Arbeiter enthält er sehr viel Agitationmaterial: Adressen der Organisationen, der Arbeiterssekretariate, der Fabrikinspektoren, deutsche Streikstatistik 1890—1900, deutsche Gewerkschaftserfolge, Was können die Gewerkschaften erreichen? Die neuen Arbeiterloshandlungsbestimmungen, Praktische Winke für das Arbeitsverhältnis zc. zc. Kurz: der reiche und zweckmäßige Inhalt des Kalenders, der u. a. auch Abbildung des Liechtnecht-Denkmal-Entwurfs reproduziert, empfiehlt den Kalender als praktisches Nachschlagebuch für jeden Partei- und Gewerkschaftsmitglied. Der Preis ist der alte: 60 Pf.

Briefkasten der Redaktion.

Mehreren Fragestellern zur Nachricht, daß den Redaktionen der Generalversammlung eine Reproduktion des Gruppenbildes angefragt werden soll. Diese Reproduktion ist aber noch nicht druckfertig.

A. B. Berlin. Unter Ihrer Korrespondenz, fehlt der Stempel der Filiale, der Abdruck kann deshalb nicht stattfinden.

Für nächste Nummer zurückgestellt sind Korrespondenzen aus Berlin, Dresden und Nürnberg.

Anzeigen.

Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Dresdens.

Sonntag, den 22. September d. J., vormittags 1/11 Uhr im „Gasthaus Senefelder“, Kaufbachstr. 16, Hauptversammlung beider Filialen.

Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Berichte der Generalversammlung und Debatte dazu. 2. Wahl der von der Generalversammlung für Dresden beschlossenen Vorkommnisse.

Kollegen! Infolge der letzten schwachbesuchten Versammlungen waren wir gezwungen, wieder eine neue mit gleichem Thema anzuberaumen. Sorge man nun durch starke Beteiligung dafür, daß wir diese wichtige Tagesordnung zur Erledigung bringen können.

Die Kommission.

Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen in Buch- und Steindruckereien Leipzig's.

Sonabend, den 21. September, abends 6 Uhr öffentliche Versammlung im „Pantheon“, Dresdenstr. 20.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag: Warum müssen sich Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen organisieren? Referent: Verbandsvorsitzender C. Wittig-Berlin. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Resolutionen.

Zu dieser Versammlung sind auch die Drucker eingeladen. Der Vertrauensmann.

Berlin, Filiale I, Sektion d. Schleifer.

Dienstag, d. 17. September, abends 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung im „Buster's Salon“ Grenadierstr. 33.

Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die Verwaltung.

Achtung.

Tapeziers, Buchstich- und Linoleumdrucker. Alle Zuschriften zc. für oben genannte Branchen sind bis auf weiteres an C. Gedike, Berlin N, Stargarderstraße 3, zu richten.

Hannover II, (Lithographen).

Bevollmächtigter Hr. Niemeier, Lith., Braunstraße 9 I. Arbeitsnachweis und Reiseunterstützung Rud. Böhlig, Engelhofstraße 53, Restaurant. Dasselbst reichhaltige Bibliothek.

Hannover I und II.

Den Mitgliedern, sowie den übrigen Kollegen zur Kenntnis, daß durch Generalversammlungsbeschuß der Arbeitsnachweis, die Reise- und Arbeitslosenunterstützungs-Ausschuss, sowie die Bibliothek sich in Händen des Kollegen Rud. Böhlig, Engelhofstraße 53 im Restaurant befindet. Die Verwaltung.

Frankfurt a. M.

Reiseunterstützung und Arbeitsnachweis für Chemiarbeiter bei Alb. Huber, Wiesenaustr. 35 I.

Der Zentral-Arbeitsnachweis der Chemigraphen Deutschlands befindet sich beim Kollegen Arth. Schuber, Leipzig-Renschüßelfeld, Kreuzstr. 12. Ein Lichtdruckmaschinenmeister wird nach Helsingford gesucht.

Lithographen Berlin's!

Jeden Sonnabend findet von jetzt ab im Verkehrr's Lokal, Dresdenstr. 45, im besonders dazu gemieteten Zimmer, regelmäßige

„Schusterkneipe“

statt. Ein jeder Kollege ist hierzu herzlich eingeladen. Ebenfalls werden dort Vereinsbeiträge entnommen.

Arbeitsnachweis der Feiernark. Vereine in Graz befindet sich bei Kollegen Jos. Herzog, Graz II, Hofstr. 8 I. Kollegen, die nach Graz Stellung suchen, wenden sich im eigenen Interesse vor Engagementsabschluss an dielebe.

Hannover.

Restaurat mit Alubzimmer. Fr. Frommelt, Hainhöfstr. 14. Ältestes Verkehrr'slokal aller Lithographen und Steinbrucker und Treffpunkt aller hiesigen und zureisenden Kollegen. Ein jeder Kollege ist willkommen.

Geschäftsstelle des Deutschen Senefelder-Bundes.

Zigarren und Cigaretten

In nur guten Qualitäten hält den Kollegen bestenfalls empfohlen **Martin Wescha, Berlin 80.,** Adalbertstr. Nr. 24 (Einaang Engel-Ufer), nahe am Gewerkschaftshaus.

Ein praktisches Beispiel der Chromolithographie

festteilt sich ein Vorklagewerk, welches wichtig für jeden Chromolithographen ist, unentbehrlich und von großem Werte für alle, welche sich in der besseren Chromolithographie einarbeiten wollen, besonders stiebarmen Verlanolithographen, kann es nicht warm genug empfohlen werden.

Schon jetzt zahlreiche Anerkennungen aus der Fachwelt.

Zu beziehen durch den Verlag C. W. Föwe, Nachf., Leipzig, gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages von Mk. 7.50. —

Wer

die Geschichte der Erfindung der Lithographie noch nicht kennt, der laufe sich das interessante Wert

Alois Senefelder und die Erfindung der Lithographie.

Preis 50 Pf., bei 10 Stück 1 Freixemplar. Verlag von Konrad Müller, Schkeuditz.

Nach schweren Leiden verschied am 8. d. M. unser lieber Kollege, der Steinbrucker

Herr Gustav Böhlig,

im 34. Lebensjahre. Sein Hinscheiden wird von allen, die ihn gekannt, tief betrauert und wird sein Andenken stets in Ehren gehalten werden.

Verein der Lithographen, Steindr. und Berufsgeg. Zahlstelle Rattowitz.